



Meeting of European Support Groups for Indigenous Peoples in North America

POSITIONSPAPIER ZU CETA / TTIP

Comprehensive Economic Trade Agreement (EU-Canada)
Transatlantic Trade and Investment Partnership (EU-USA)

Aktionsgruppe Indianer & Menschenrechte (AGIM), München, Deutschland
www.aktionsgruppe.de

Arbeitskreis Indianer Nordamerikas (AKIN), Wien, Österreich
www.arbeitskreis-indianer.at

Comité de Solidarité avec les Indiens des Amériques (CSIA-NITASSINAN), Paris, Frankreich:
www.csia-nitassinan.org

Internationales Komitee für die Indigenen Amerikas Schweiz, Zürich, Schweiz:
www.incomindios.ch

Menschenrechte 3000, Freiburg, Deutschland:
www.menschenrechte3000.de

Verein zur Unterstützung nordamerikanischer Indianer (ASNAI), Berlin, Deutschland:
www.asnai.de

April 2016

Die oben angeführten Gruppen des Eurokoordinationstreffens sprechen sich aus folgenden Gründen klar GEGEN die Freihandelsabkommen CETA und TTIP aus:

Abgesehen davon, dass CETA und TTIP demokratiepolitisch insgesamt höchst problematisch sind und praktisch sämtliche Umwelt-, Sozial- sowie Verbraucherschutzstandards in Europa und Nordamerika nachhaltig aushebeln würden, wären insbesondere die Rechte der Indigenen Völker davon massiv negativ betroffen.

1. CETA und TTIP verletzen die in der „UN Deklaration der Rechte Indigener Völker“ (UNDRIP) verankerten Rechte der Indigenen Nordamerikas

Alle EU-Mitgliedsstaaten stimmten geschlossen für die UNDRIP, die am 13. September 2007 von der UN-Generalversammlung angenommen wurde. Deren Umsetzung wurde erneut im "Strategischen Rahmen und Aktionsplan der EU für Menschenrechte und Demokratie" vom 25.06.2012 (11855/12) bekräftigt.

Die USA sowie Kanada hingegen haben zunächst eine Anerkennung der „UN-Deklaration für die Rechte Indigener Völker“ gänzlich verweigert und deren nationale Umsetzung bis heute weitgehend unterlassen.

Insbesondere Kanada wurde hinsichtlich seiner Indigenenpolitik und der fortlaufenden Verletzung Indigener Rechte im eigenen Land bereits wiederholt von diversen UN-Gremien gerügt.

Trotz der klaren Zustimmung und Anerkennung der UNDRIP durch die Mehrheit der UN-Mitgliedstaaten wird eine Verletzung der darin festgelegten Rechte indigener Völker seitens der EU-Mitgliedsstaaten zum Zwecke eines erleichterten Zugangs zu natürlichen Ressourcen, insbesondere zur Energiegewinnung in Kauf genommen.

Die Freihandelsabkommen mit den USA und Kanada dienen sowohl der EU, der kanadischen sowie US-Regierung als auch den Unternehmen als Deckmantel, um deren Vorgehensweise zur rigorosen Untergrabung von Umweltschutzstandards sowie der Verletzung anerkannter Rechte indigener Völker zu legitimieren.

Die in der UNDRIP statuierten Rechte, insbesondere das Selbstbestimmungsrecht indigener Völker, ihre Souveränitätsansprüche, Eigentumsrechte und die Kontrolle über ihre traditionellen Länder, Territorien und Ressourcen, finden in den jeweiligen Vertragstexten von CETA und TTIP keine Erwähnung.

Auch das damit einhergehende Recht auf „free, prior and informed consent“ (FPIC), d.h. das Recht auf vorherige Konsultation und Zustimmung der betroffenen indigenen Völker bezüglich jeglicher geplanten Entwicklungen auf ihren Territorien wird missachtet.

Folglich werden durch die internationalen Freihandelsabkommen die Rechte indigener Völker Nordamerikas nicht nur national ignoriert, sondern auch auf internationaler Ebene ausgehebelt.

2. CETA und TTIP verletzen EU-Menschenrechtsstandards

Mit der Entschließung vom 18.4.2012 zum „Jahresbericht zur Lage der Menschenrechte in der Welt und über die Politik der EU in diesem Bereich“ hat das EU-Parlament u.a. beschlossen, dass die EU-Organe die Menschenrechte in den Mittelpunkt ihrer Beziehungen zu allen Drittstaaten stellen müssen. Danach soll in Handelsabkommen mit anderen Staaten eine klare und verbindliche Menschenrechtsklausel formuliert werden, so auch mit Kanada

(Punkt 59 der Entschließung). Zudem sollen entsprechende Sanktionen festgeschrieben werden.

Eine diesbezügliche Klausel ist jedoch im Freihandelsabkommen mit Kanada nicht vereinbart worden, da anscheinend auf den hohen Menschenrechtsstandard in Kanada vertraut wurde. Unzählige Rügen von diversen UN-Gremien zeigen jedoch Gegenteiliges. Insofern verstößt CETA gegen diese Entschließung des EU-Parlaments.

Die im Auftrag des Unterausschusses für Menschenrechte vom 18.9.2014 erstellte Studie *Indigenous Peoples, Extractive Industries and Human Rights* empfiehlt, dass das Europäische Parlament seine Verpflichtungen zum Schutz und zur Förderung der Rechte indigener Völker nachzukommen hat, so wie sie in der UNDRIP enthalten sind. Deren schlussendliche Annahme durch die UNO Generalversammlung wurde seitens der EU als „a landmark achievement“ gefeiert und deren Förderung sowie Umsetzung erneut im "Strategischen Rahmen und Aktionsplan der EU" für Menschenrechte und Demokratie vom 25.06.2012, 11855/12, angeführt.

Diese Rechte werden von Kanada bisher kaum beachtet (s. Punkt 1, oben).

In diesem Zusammenhang verweisen wir insbesondere auf Kapitel 3 (The International Recognition of the Rights of Indigenous Peoples) der Studie. Darin wird auf die vielfache kanadische Missachtung von Empfehlungen der *Human Rights Commission* (HRC) und dem *Committee on the Elimination of Racial Discrimination* (CERD) Bezug genommen.

3. Die Freihandelsabkommen verletzen kollektive Land- und Selbstbestimmungsrechte

Bereits in der berühmten *Delgamuukw*-Entscheidung von 1997 anerkannte der Oberste Gerichtshof Kanadas ausdrücklich die ursprünglichen Land- und Eigentumsrechte der Urbevölkerung („First Nations“), den sog. „Aboriginal Title“. Der „Aboriginal Title“ umfasst Rechte und Ansprüche auf jene Territorien, die First Nations vertraglich nie abgetreten haben und daher weiterhin besitzen.

2014 wurde mit einer weiteren Entscheidung des Obersten Kanadischen Gerichtshofs in *Tsilhqot'in v. British Columbia* der Aboriginal Title erneut bekräftigt und der kollektive Besitz der First Nation Tsilhqot'in über ihr Land bestätigt.

Insbesondere während der Regierungszeit der Konservativen Partei unter Premier Stephen Harper wurden zahlreiche Gesetze zum Schutz der Umwelt verwässert oder gar abgeschafft. Es besteht daher ein massiver Widerspruch zwischen den von der Verfassung sowie durch die Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs anerkannten kollektiven Landrechte einerseits und der tatsächlichen kanadischen Raubbau-Politik andererseits. Die Harper-Regierung führte Verhandlungen ausschließlich mit Unternehmen, ohne die betroffenen indigenen Völker zu konsultieren bzw. ohne deren Zustimmung einzuholen.

Durch internationale Freihandelsabkommen wie CETA und TTIP, vor allem durch die darin enthaltenen Investorenschutzklauseln, werden internationale Verpflichtungen geschaffen und über kanadisches bzw. US-amerikanisches Recht gestellt. Folglich werden die bestehenden und anerkannten Rechte Indigener Völker nicht nur auf nationaler Ebene eingeschränkt, sondern auch die europäischen Unternehmen erhalten die uneingeschränkte Möglichkeit, durch ihre Geschäftspraktiken die kollektiven und individuellen Rechte der Indigenen zu untergraben.

Gerade in Bezug auf Kanada ist der erleichterte Zugriff auf natürliche Ressourcen und die Energiegewinnung ein Hauptanliegen der EU. Durch CETA könnten daher z.B. kanadische sowie europäische Teersandunternehmen verstärkt die Ölvorkommen Kanadas ausbeuten, ohne durch Umweltauflagen oder die Einhaltung von anerkannten Eigentumsrechten Indigener Völker eingeschränkt zu werden.

Der Teersandabbau, verbunden mit dem Einsatz krebserregender Chemikalien, führt zur dauerhaften Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen riesiger Gebiete und bedroht dadurch die Existenz der indigenen Völker. Die umliegenden Gewässer werden stark verschmutzt und das Trinkwasser verseucht. In den betroffenen indigenen Gemeinden wurden 30% höhere Krebsraten als in vergleichbaren Regionen festgestellt.

Der Teersandabbau zählt mittlerweile durch den Ausstoß von Treibhausgasen zu einer der größten Ursachen des Klimawandels, zu dessen ersten Opfern vor allem indigene Völker zählen.

Aus den vorgenannten Gründen sind CETA und TTIP abzulehnen.

Hintergrundinformation:

<https://arbeitskreisindianer.files.wordpress.com/2015/09/ceta-ttip-indigene.pdf>